



# Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen 2026 #1



# NRW-Wirtschaft 2026: Schritt für Schritt aufwärts

## Konjunkturbericht Nordrhein-Westfalen Februar 2026

Torsten Schmidt, Boris Blagov und Niklas Isaak<sup>1</sup>

### Kurzfassung

In Nordrhein-Westfalen dürfte die Wirtschaftsleistung zum Jahresende 2025 nochmal leicht zurückgegangen sein, nachdem sie die drei Quartale zuvor leicht gestiegen war. Dabei hat sich die Produktion im Produzierenden Gewerbe inzwischen anscheinend stabilisiert. Der leichte Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion dürfte aus den Dienstleistungssektoren stammen. Beispielsweise gehen die Einzelhandelsumsätze zum Ende des Jahres zurück. Für das Gesamtjahr 2025 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in NRW stagnieren. Im Vergleich dazu wurde für Deutschland insgesamt ein leichter Zuwachs von 0,2% gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Damit hinkt die wirtschaftliche Entwicklung in NRW der gesamtdeutschen nach wie vor etwas hinterher.

Die Aussichten der nordrhein-westfälischen Wirtschaft haben sich zu Jahresbeginn etwas verbessert. In der Umfrage der IHK zu Jahresbeginn rechnet ein größerer Teil der Unternehmen mit einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung als noch in der Herbstumfrage. Ein Grund dafür dürfte sein, dass die Auftragseingänge nicht nur

aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland steigen. Dies spricht dafür, dass die Erholung nicht ausschließlich von den öffentlichen Investitionsprogrammen getrieben wird.

Bereits im Verlauf des vergangenen Jahres sind die Ausgaben aus den öffentlichen Investitionsprogrammen spürbar geworden und es ist zu erwarten, dass insbesondere die Bauwirtschaft und die Verteidigungsindustrie in diesem Jahr zusätzliche Impulse erhalten. In der IHK-Umfrage zeigt sich aber auch, dass die Unternehmen die Wirtschaftspolitik nach wie vor mehrheitlich als Risiko einschätzen. Darüber hinaus bestehen in einigen Wirtschaftszweigen weiterhin strukturelle Belastungen, die die wirtschaftliche Erholung verlangsamen. Immerhin ist der Saldo bei den Erwartungen in der energieintensiven Industrie insgesamt inzwischen wieder positiv.

Insgesamt ist zu erwarten, dass das BIP in NRW nach der Stagnation im Jahr 2025 in diesem Jahr um 0,9% steigt. Dabei erwarten wir, dass die wirtschaftliche Erholung etwas schwächer ausfällt als in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg 1,0%

---

<sup>1</sup> Abgeschlossen am 20. Februar 2026. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

betragen dürfte. Darauf deuten die schwächere Industrieproduktion und auch der geringere Anstieg der Auftragseingänge zum Jahresende hin. Ein deutlicher Impuls ist von den öffentlichen Investitionen zu erwarten. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte im laufenden Jahr in NRW um knapp 36 Tsd. Personen steigen, in

Deutschland insgesamt um gut 100 Tsd. Personen. Die Arbeitslosenquote dürfte im Jahresdurchschnitt 2026 in NRW bei 7,6% liegen, nachdem sie im Vorjahr bei etwa 7,8% lag. In Deutschland ist im Jahr 2026 mit 6,2% zu rechnen – nach 6,3% im Jahr 2025.

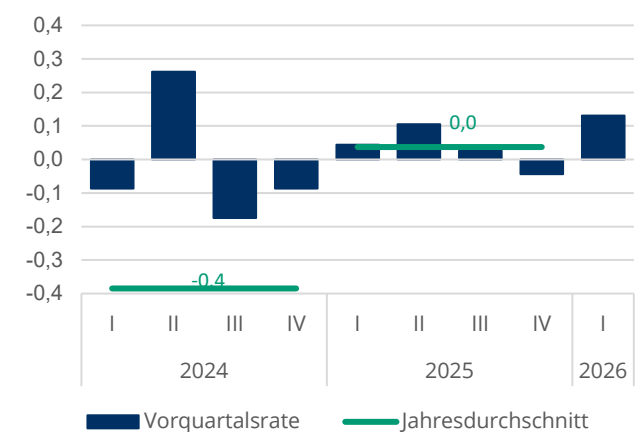
# Verhaltene Belegung zum Jahresbeginn

In Nordrhein-Westfalen dürfte die Wirtschaftsleistung zum Jahresende 2025 nochmal leicht zurückgegangen sein, nachdem sie die drei Quartale zuvor leicht gestiegen war (Schaubild 1). Dabei hat sich die Produktion im Produzierenden Gewerbe inzwischen anscheinend stabilisiert. Der leichte Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion dürfte aus den Dienstleistungssektoren stammen. Beispielsweise gehen die Einzelhandelsumsätze zum Ende des Jahres zurück. Für das Gesamtjahr 2025 dürfte das Bruttoinlandsprodukt in NRW stagnieren. Im Vergleich dazu wurde für Deutschland insgesamt ein leichter Zuwachs von 0,2% gegenüber dem Vorjahr ausgewiesen. Damit hinkt die wirtschaftliche Entwicklung in NRW der gesamtdeutschen nach wie vor etwas hinterher.

## Schaubild 1

### Geschätzte Quartalszuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts in Nordrhein-Westfalen

2024 bis 2026; Vorquartalsraten und Jahresraten in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. Erstes Quartal 2024 bis drittes Quartal 2025: Backcast, viertes Quartal 2025: Nowcast, erstes Quartal 2026: Forecast.

Der leichte Rückgang des BIP zum Jahresende deutet darauf hin, dass sich in der nordrhein-westfälischen Wirtschaft nach wie vor keine starke Erholung durchgesetzt hat. Die gesamtwirtschaftliche Grunddynamik ist schwach und daher anfällig für kleinere Störungen. Zumindest hat sich die Wirtschaft im Verlauf des Jahres stabilisiert. Die Produktion im Produzierenden Gewerbe sinkt seit dem zweiten Quartal des Vorjahres nicht mehr (Schaubild 2). Auch die über längere Zeit rückläufige Produktion von Vorleistungsgütern ist in der zweiten Jahreshälfte leicht gestiegen. Nur

die für NRW wichtige Produktion von Investitionsgütern ist bis zum Ende des Jahres gesunken und hat die für Gesamtdeutschland sichtbare Aufwärtsbewegung bisher nicht nachvollzogen.

Auch die Entwicklung der Produktion in den einzelnen Wirtschaftszweigen weist deutliche Unterschiede auf (Schaubild 3). Dabei zeigt sich sehr deutlich, dass Wirtschaftszweige, die weniger von den strukturellen Veränderungen der vergangenen Jahre betroffen sind, die wirtschaftliche Schwächephase besser überwinden können als solche, die einen stärkeren Strukturwandel zu meistern haben. So ist in der Elektrotechnik inzwischen ein deutlicher Anstieg der Produktion in NRW erkennbar. Im Maschinenbau deutet sich eine Stabilisierung der Produktion auf niedrigem Niveau an, ebenso im Textilgewerbe. Bemerkenswert ist, dass die Produktion in der Metallherstellung und -bearbeitung bereits das gesamte Jahr 2025 – wenn auch mit deutlichen Schwankungen – steigt, obwohl diese Branche mit der Klimatransformation und internationalen Überkapazitäten bei der Stahlproduktion zu kämpfen hat. Dagegen scheint sich die Produktion in der chemischen Industrie, die ebenfalls von den hohen Energiekosten besonders betroffen ist, in NRW zwar einem erneuten Rückgang entzogen zu haben, eine deutliche Wende zum Besseren ist hier aber nicht zu erkennen. Dies liegt auch daran, dass dieser Industriezweig von den US-Zöllen besonders betroffen ist. Die Exporte dorthin sind in den Monaten Januar bis November um gut 20% gesunken. Auch bei der Produktion von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, ein Wirtschaftszweig, der bereits seit dem Jahr 2019 mit Absatzproblemen im In- und Ausland zu kämpfen hat, ist noch keine Wende zum Besseren erkennbar.

Die Auftragseingänge deuten insgesamt inzwischen auf eine weitere allmähliche Verbesserung der Lage hin. Allerdings sind die Aufträge für Unternehmen in NRW zum Jahresende nicht so deutlich gestiegen, wie im gesamten Bundesgebiet, wo sie in besonderem Maße von Großaufträgen geprägt waren. Im Jahresdurchschnitt 2025 dürften sie dennoch erneut unter dem Vorjahresniveau liegen. Auch hier stellt sich die Situation in den Wirtschaftszweigen recht unterschiedlich dar. So

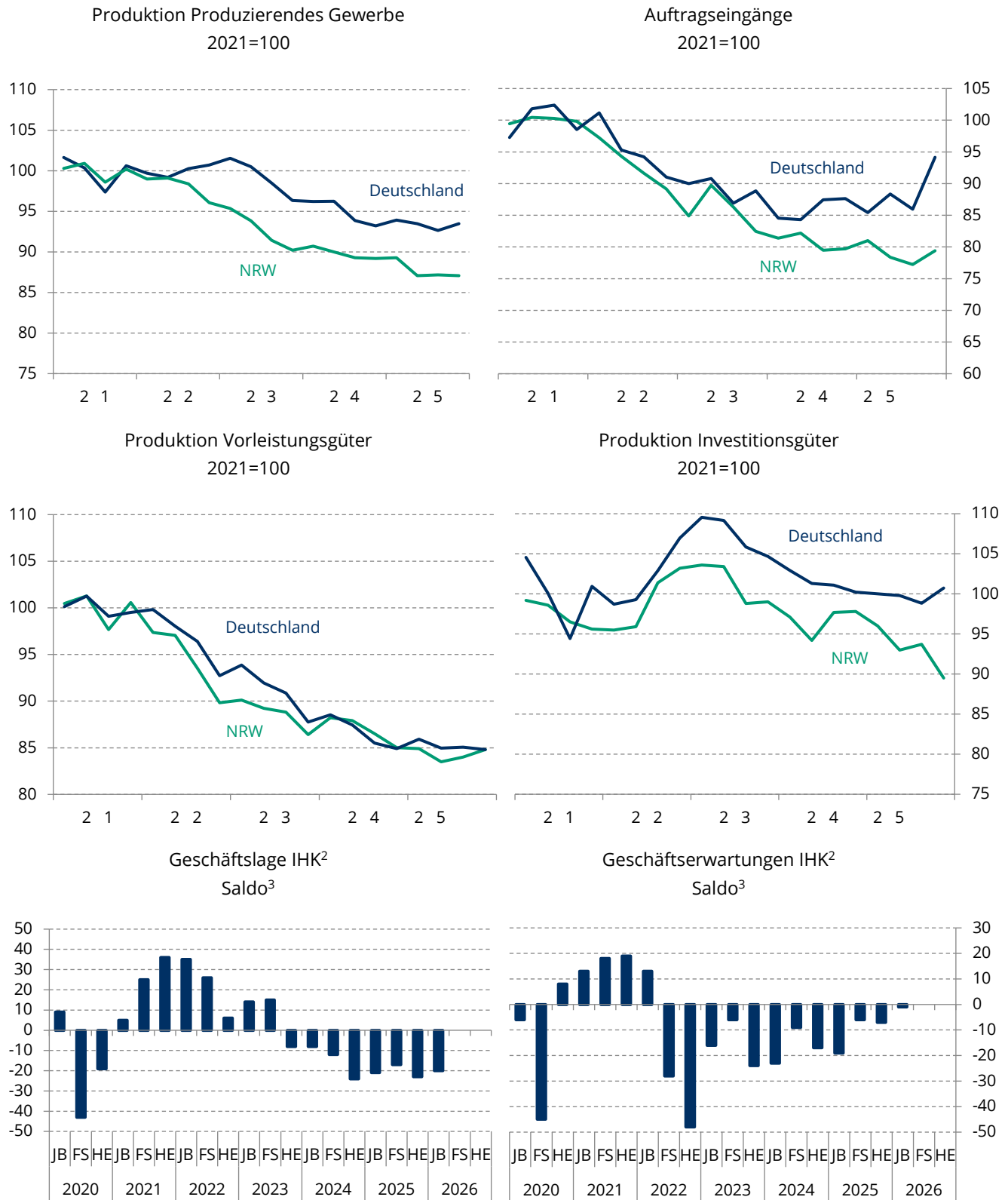
meldet der Maschinenbau einen gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegenen Bestand an Aufträgen, so dass zu erwarten ist, dass sich die positive Tendenz bei der Produktion fortsetzt. Auch in der Bauwirtschaft steigen die Aufträge vor dem Hintergrund der öffentlichen Investitionsprogramme spürbar. Zudem nehmen inzwischen auch die Aufträge aus dem Ausland zu. Dies spricht dafür, dass die Erholung nicht nur von öffentlichen Investitionsprogrammen getrieben wird. Allerdings sind die Auslandsaufträge im Vergleich zu den inländischen deutlich geringer.

Von einer breit angelegten gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die zu einer durchgreifenden wirtschaftlichen Erholung führt, kann bisher keine Rede sein. So sind die Auftragseingänge in der chemischen Industrie im vergangenen Jahr nicht gestiegen. Dies spricht dafür, dass die strukturellen Probleme, wie hohe Energiekosten und mangelnde internationale Wettbewerbsfähigkeit, nicht überwunden sind und die gesamtwirtschaftliche Erholung belasten. Auch die höheren US-Zölle und die im vergangenen Jahr zu beobachtende Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar dürften die deutschen Ausfuhren anhaltend dämpfen.

**Schaubild 2**

**Indikatoren für das Produzierende Gewerbe Nordrhein-Westfalens**

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, von IT.NRW und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

### Schaubild 3

#### Produktionsindizes in ausgewählten Branchen des Verarbeitenden Gewerbes

2021 bis 2025; 2021=100, saison- und kalenderbereinigte Werte



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes und von IT.NRW.

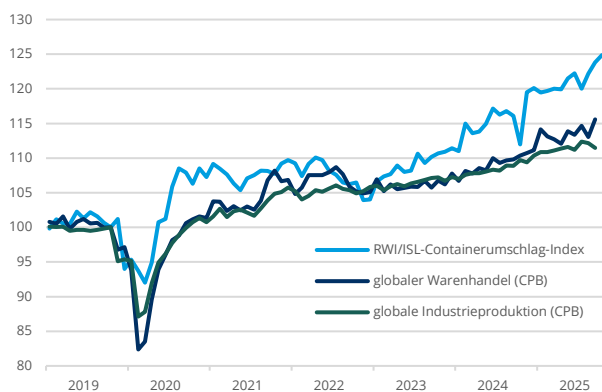
## Kasten: Zur konjunkturellen Entwicklung im Ausland

Die Weltwirtschaft expandiert in moderatem Tempo und zeigt sich damit relativ robust gegenüber der Zollpolitik der US-Regierung. Angesichts der fortbestehenden geopolitischen Spannungen, die immer wieder zu Störungen der Lieferketten führen, sind in diesem Jahr keine deutlichen Impulse auf den Welthandel zu erwarten. Vielmehr dürfte sich die weltwirtschaftliche Fragmentierung fortsetzen. Umso wichtiger sind neue Impulse für den regelbasierten Welthandel, wie sie durch die Freihandelsabkommen zwischen der EU und Indien sowie zwischen der EU und den MERCOSUR-Staaten zu erwarten sind. Auf diese Weise lassen sich mittel- und langfristig die europäischen Abhängigkeiten von den USA und China vermindern, wodurch auch die Anfälligkeit für Schocks in den Lieferketten sinken würde.

### Schaubild 4

#### Globale Industrieproduktion, Warenhandel und Containerumschlag

Januar 2019 bis August 2025, Dezember 2019=100, Volumenindizes, saisonbereinigt



Nach Angaben des CPB bzw. des RWI, eigene Berechnungen.

Zudem wächst die indische Volkswirtschaft äußerst dynamisch. Das Handelsabkommen bietet daher die Möglichkeit, verstärkt an diesem Wachstum zu partizipieren. Die Volkswirtschaften Südamerikas fallen derzeit mit ihren Wachstumsraten dahinter deutlich zurück, weisen aber zu-

künftig auch großes Potenzial auf. Auch mit weiteren Handelspartnern hat die EU Abkommen geschlossen oder Verhandlungen aufgenommen.

Die USA dürften bei Beibehaltung der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik an Bedeutung für die weltwirtschaftliche Entwicklung verlieren. Da die Anpassungen, z.B. an die höheren Zölle auf Importe in die USA, noch nicht abgeschlossen sein dürften, ist zu erwarten, dass die US-amerikanischen Importe gedämpft werden. Der mit den Zöllen und der Abwertung des Dollar verbundene Preisdruck dürfte auch in diesem Jahr den privaten Konsum belasten. Dagegen erwarten wir, dass sich der KI-Boom gerade in den USA noch fortsetzt und die privaten Investitionen stimuliert. Vor diesem Hintergrund geht der Internationale Währungsfonds (IMF) davon aus, dass der BIP-Zuwachs im Jahr 2025 2,1% betrug und sich in diesem Jahr auf 2,4% erhöht.<sup>2</sup>

Die chinesische Wirtschaft dürfte in diesem Jahr davon profitieren, dass sich der Handelsstreit mit den USA zumindest beruhigt hat und der Renminbi günstig ist. Die US-Zölle auf chinesische Importe dürften den Warenaustausch allerdings dämpfen. Zudem dürfte sich auch die Binnen- nachfrage im Verlauf dieses Jahres abschwächen. Zwar fördert die chinesische Regierung nach wie vor Investitionen in den Hochtechnologiebereich, geringe Renditen bei vielen anderen Investitionen lassen die Investitionsbereitschaft allerdings sinken. Angesichts des derzeitigen aus Regierungssicht ausreichenden Wachstums sind keine weiteren staatlichen Impulse zu erwarten. Insgesamt gehen wir davon aus, dass sich die Zuwachsraten des BIP von 5,0% im Jahr 2025 auf 4,5% in diesem Jahr verlangsamt.

Im Euro-Raum wurde die Wirtschaftsleistung im Verlauf dieses Jahres vor allem von der Binnen- nachfrage getragen. In diesem Jahr dürfte der robuste Arbeitsmarkt die Einkommensentwicklung und damit den privaten Konsum weiterhin stüt-

<sup>2</sup> IMF (2026), World Economic Outlook – Update, Washington D.C.

zen. Auch die steigenden öffentlichen Investitionen tragen dazu bei. Die Exporte haben sich zwar im vergangenen Jahr etwas belebt. Angesichts der moderaten weltwirtschaftlichen Expansion, der anhaltenden Spannungen und des Wechselkurses dürfte die Exportdynamik der Länder des Euro-Raums aber verhalten bleiben. Nach einem Anstieg der Produktion von 1,4% im Jahr 2025 erwarten wir eine Expansion von 1,2% im Jahr 2026.<sup>3</sup>

Insgesamt expandiert die Weltwirtschaft weiterhin in moderatem Tempo (Schaubild 4). Die Zuwachsraten des Welt-BIP verringern sich von 2,7%

im Jahr 2025 auf 2,4% im darauffolgenden Jahr. Die Risiken für die Weltwirtschaft sind nach wie vor beträchtlich, da Zölle vor allem von der US-Regierung weiterhin als wirtschaftspolitische Maßnahme eingesetzt werden. Das vergangene Jahr hat aber auch gezeigt, dass die Effekte dieser Maßnahmen auf die Weltwirtschaft nicht so groß sind wie zunächst angenommen wurde, auch wenn die Anpassungen sicher noch nicht abgeschlossen sind.

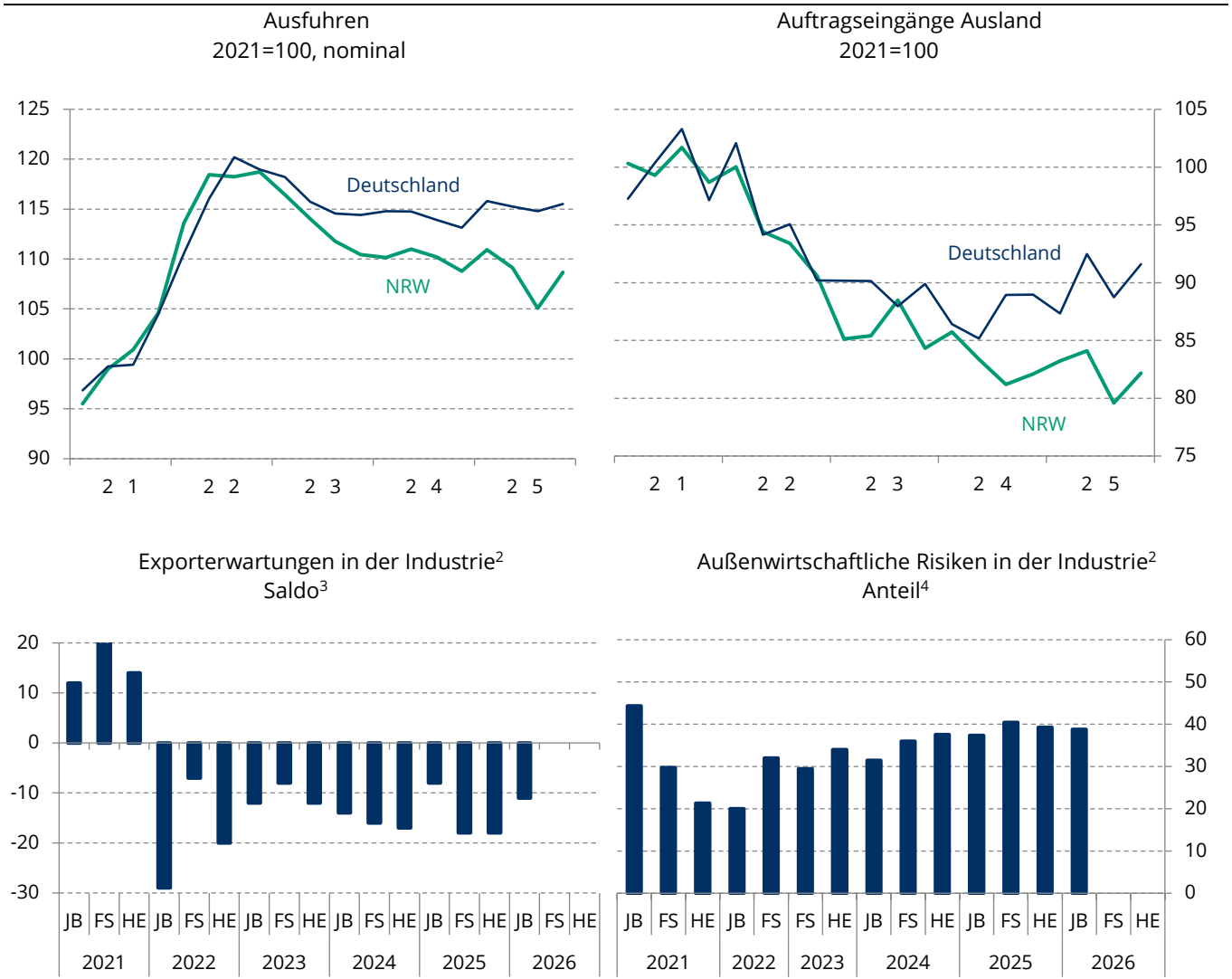
---

<sup>3</sup> Schmidt et al. (2025). *Herbst 2025: Finanzpolitische Impulse lassen auf sich warten*, RWI Konjunkturberichte 76(A06).

## Schaubild 5

### Indikatoren der Außenwirtschaft Nordrhein-Westfalens

2021 bis 2026; saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRWs unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. Bei den Außenwirtschaftlichen Risiken fehlen der HE 2022 und der JB 2023. Der fehlende Balken bei den Exporterwartungen zum Jahresbeginn 2021 entspricht einer netto 0 und nicht einem fehlenden Wert. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt. – <sup>4</sup>Anteil der IHK-Mitglieder, die in der Auslandsnachfrage ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung sehen.

Die Ausfuhren nordrhein-westfälischer Unternehmen wurden in der zweiten Jahreshälfte zwar etwas stärker ausgeweitet als im übrigen Bundesgebiet (Schaubild 5). Die seit dem Jahr 2022 sichtbare Tendenz, dass sich die Ausfuhren aus NRW schwächer entwickeln als die des übrigen Bundesgebiets hält, allerdings an. Hierin zeigt sich, dass die Wirtschaftszweige, die von den gestiegenen Energiepreisen besonders belastet werden, einen bedeutenden Teil ihrer Produktion exportiert haben. Da sich die Produktionskosten dauerhaft erhöht haben, dürften auch die Marktanteile auf den internationalen Märkten verloren gegangen sein.

Auf eine anhaltende Schwäche der Ausfuhren deutet auch die Entwicklung der Auftragseingänge aus dem Ausland hin. Während die Aufträge in Deutschland insgesamt im vergangenen Jahr wieder gestiegen sind, haben sich die Auftragseingänge bei nordrhein-westfälischen Unternehmen höchstens stabilisiert. Immerhin haben sich die Exporterwartungen der nordrhein-westfälischen Unternehmen in der Umfrage der IHK vom Jahresanfang deutlich verbessert, auch wenn der Saldo der Antworten immer noch negativ ist. Auch der Anteil der Unternehmen, die den außenwirtschaftlichen Risiken eine besondere Bedeutung beimessen, ist leicht rückläufig, so wird zu Jahresbeginn auch der Wechselkurs von weniger Unternehmen als Risiko eingeschätzt als noch im

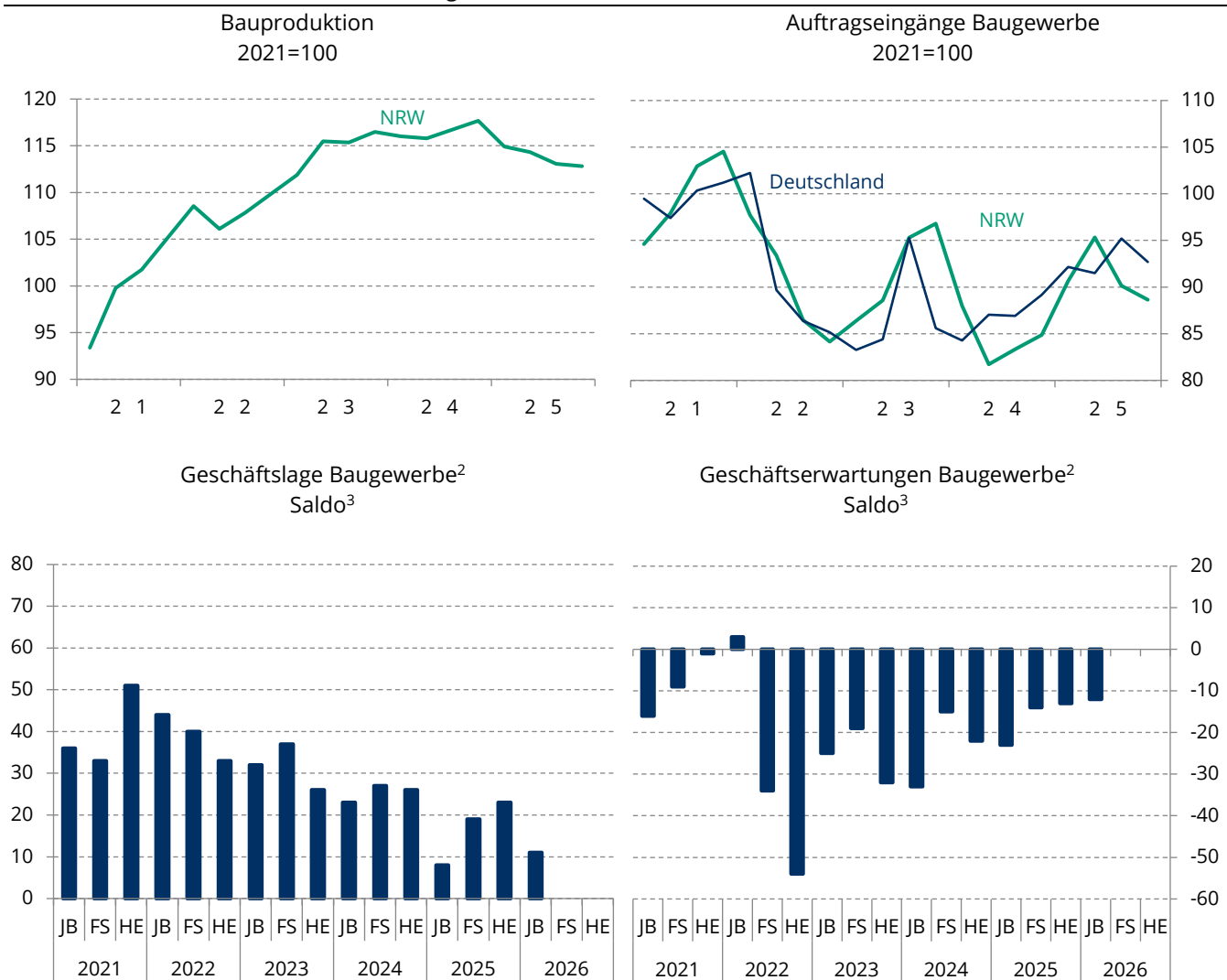
Herbst, trotz der starken Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar. Offenbar erwarten die Unternehmen nach dem Anstieg des Vorjahres keine weitere spürbare Aufwertung mehr.

Zu einer mittelfristigen Stärkung der nordrhein-westfälischen Ausfuhren könnten auch die derzeit in Verhandlung oder im Ratifizierungsprozess befindlichen EU-Abkommen mit Indien und den MERCOSUR-Staaten, vor allem Argentinien und Brasilien, beitragen. Bereits jetzt zählen Maschinen und Apparate sowie Kunststoffe und Waren daraus zu den wichtigsten Exportgütern in diese Länder. Durch das Inkrafttreten der beiden Abkommen könnte der Handel weiter gestärkt werden.

Dadurch würden zwei Wirtschaftszweige begünstigt werden, die in den vergangenen Jahren stark unter Druck geraten sind.

Die Bauproduktion in NRW hat sich im Verlauf des vergangenen Jahres etwas abgeschwächt (Schaubild 6). Dabei war die Entwicklung gemessen an den realen Umsätzen im Bauhauptgewerbe in den einzelnen Bereichen recht unterschiedlich. Während sie im Wohnungsbau und im öffentlichen Bau (ohne Straßenbau) bereits wieder aufwärtsgerichtet waren, ging der Wirtschaftsbau zurück und auch der Straßenbau entwickelte sich weiterhin schwach. Die Entwicklung bei den realen Umsätzen entspricht weitgehend der des Bundes.

**Schaubild 6**  
**Indikatoren der Bauwirtschaft in Nordrhein-Westfalen**  
2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank auf Basis der Ursprungsdaten von IT.NRW und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

Die insgesamt positive Entwicklung der Auftrags-  
eingänge im Jahr 2025 lässt erwarten, dass sich in  
diesem Jahr eine Wende zum Besseren vollzieht.  
Allerdings spiegelt sich diese Einschätzung bisher  
noch nicht in der Lagebeurteilung der von der IHK  
zu Beginn dieses Jahres befragten Unternehmen  
wider. Die Lagebeurteilung hat sich gegenüber  
den Ergebnissen zum Ende des Vorjahres noch  
einmal verschlechtert. Auch die Geschäftserwar-  
tungen haben sich gegenüber den Ergebnissen  
des Vorjahres nur leicht verbessert.

Insgesamt ist daher zu erwarten, dass sich die  
Lage in der Bauwirtschaft nur allmählich bessert.  
Dabei dürfte sich die bereits sichtbare positive  
Entwicklung bei den öffentlichen Bauinvestitionen  
fortsetzen und allmählich auch den Straßenbau  
erfassen, da die zusätzlichen Mittel aus dem Son-  
dervermögen Infrastruktur und den zusätzlichen  
Landesmitteln aus dem Infrastruktur- und Investi-  
tionsprogramm, das im Oktober vergangenen  
Jahres auf den Weg gebracht wurde, wirksam  
werden dürften. Der private Wohnungsbau dürfte  
von den im vergangenen Jahr recht deutlich ge-  
sunkenen Finanzierungskosten und den steigen-  
den Einkommen begünstigt werden. Weitere Zins-  
senkungen sind von der EZB aber zunächst nicht  
zu erwarten. Derzeit dämpfen zwar Wechselkurs-  
bedingt günstigere Importe und die sinkenden  
Energiepreise den Verbraucherpreisanstieg. Die  
Lebensmittelpreise und vor allem die Preise für  
Dienstleistungen steigen im Euro-Raum dagegen  
immer noch recht deutlich. Der Wirtschaftsbau  
dürfte aufgrund der weiterhin zurückhaltenden  
Investitionen noch einige Zeit schwach bleiben.

Im Unterschied zum Produzierenden Gewerbe  
haben sich die unternehmensnahen Dienstleis-  
tungen weiterhin positiv entwickelt (Schaubild 7).  
Sowohl die Umsätze als auch die Beschäftigung  
sind im Jahresverlauf deutlich gestiegen. Bemer-  
kenswert ist auch, dass sich der Anstieg der Um-  
sätze zum Jahresende in NRW fortsetzte, während  
sie im Bund leicht zurückgegangen sind. Auch die

Lagebeurteilung und die Geschäftserwartungen  
haben sich in der jüngsten IHK-Umfrage noch-  
mals verbessert.

Positive Impulse dürften die unternehmensnahen  
Dienstleistungen durch den Einsatz von  
Künstlicher Intelligenz (KI) erhalten haben. Laut ei-  
ner Studie des IW ist der Einsatz von Künstlicher  
Intelligenz in diesen Wirtschaftszweigen über-  
durchschnittlich hoch.<sup>4</sup> Dabei dürfte die Entwick-  
lung bei weitem noch nicht abgeschlossen sein.  
Erfahrungen zeigen, dass die Übernahme neuer  
Technologien mehrere Jahre in Anspruch nimmt  
und sich die Auswirkungen auf die Produktivität  
und die Beschäftigung erst nach einigen Jahren  
zeigen. Es ist daher zu erwarten, dass die unter-  
nehmensnahen Dienstleistungen auch in den  
kommenden Jahren weiter positiv zur wirtschaftli-  
chen Entwicklung in NRW beitragen. Zudem  
dürfte dieser Bereich von der wirtschaftlichen Er-  
holung des Produzierenden Gewerbes begünstigt  
werden. In anderen Dienstleistungsbereichen,  
insbesondere in den sozialen Dienstleistungsbe-  
reichen, dürfte der Beschäftigungsaufbau dage-  
gen aus Kostengründen nachlassen.

Im Vergleich dazu stellen sich die Aussichten im  
Handel weniger günstig dar. Zwar sind die Um-  
sätze im Handel im vergangenen Jahr höher als  
im Vorjahr, die Dynamik im Jahresverlauf lässt al-  
lerdings erwarten, dass der Handel schwach ins  
neue Jahr gestartet ist. Darauf deutet auch die La-  
gebeurteilung im Handel hin. Zwar hat sich der  
Saldo der Antworten in der IHK-Umfrage zu Jah-  
resbeginn gegenüber dem Vorjahr etwas verbessert.  
Der Saldo ist aber nach wie vor negativ. Zu-  
dem ist zu erwarten, dass sich die Haushalte auf-  
grund der angespannten Arbeitsmarktlage mit  
Anschaffungen zurückhalten. Erst im Verlauf des  
Jahres, mit einer spürbaren Verbesserung der  
wirtschaftlichen Lage, dürften dann auch die Han-  
delsumsätze wieder deutlicher steigen.

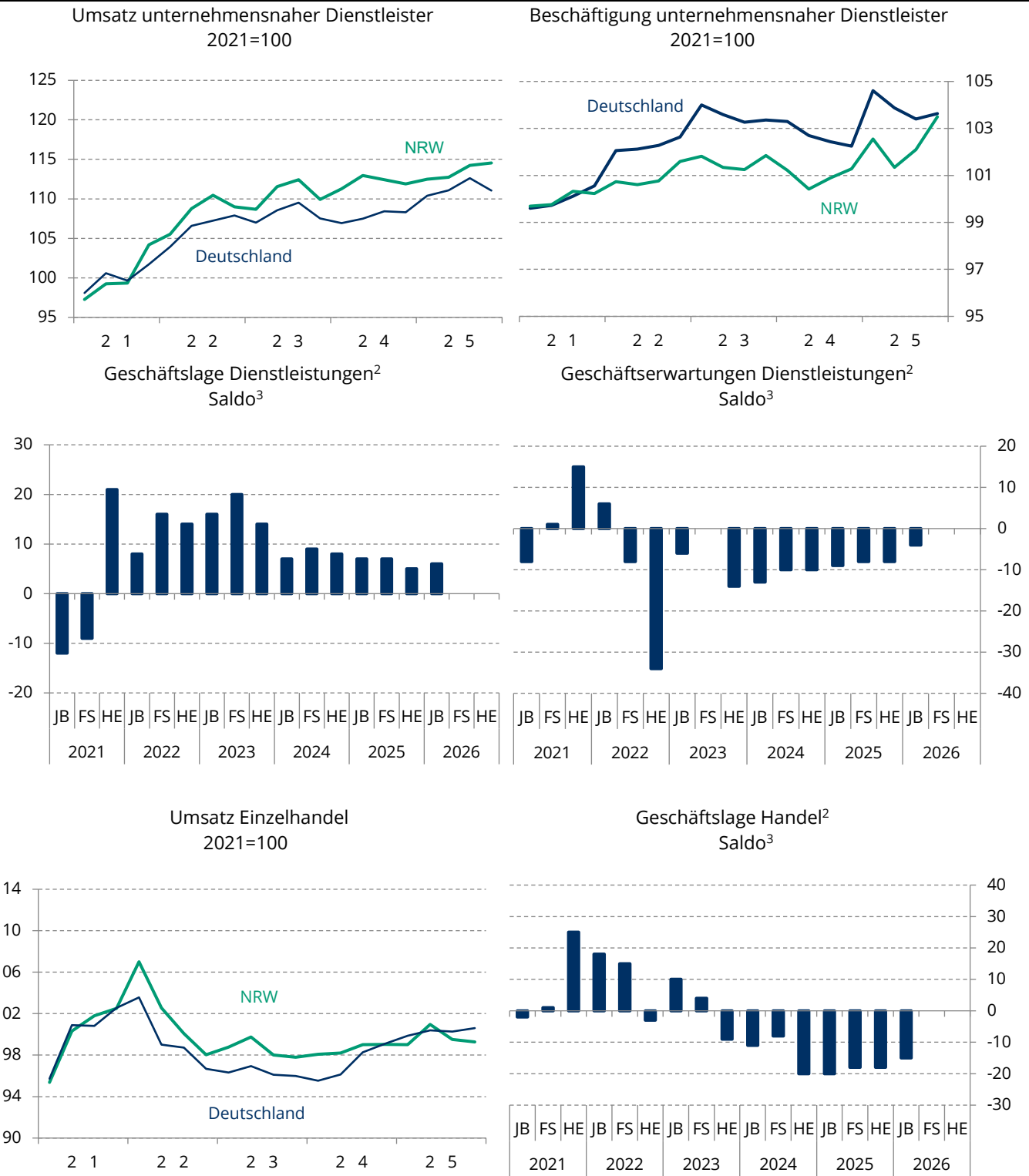
---

<sup>4</sup> Engels, Barbara, Marc Scheufen und Edgar Schmitz (2025), *Künstliche Intelligenz als Wettbewerbsfaktor für die deutsche Wirtschaft*, IW-Report 33/2025.

**Schaubild 7**

**Indikatoren für den Dienstleistungssektor in Nordrhein-Westfalen**

2021 bis 2026, saison- und kalenderbereinigte Werte<sup>1</sup>



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesbank und von IHK-NRW. – <sup>1</sup>Außer Ergebnisse der IHK-Umfrage. – <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. – <sup>3</sup>Positive Antworten abzüglich negativer Antworten, neutrale Antworten („unverändert“) unberücksichtigt.

# Ausblick: Breiter angelegte Erholung, aber Herausforderungen bleiben

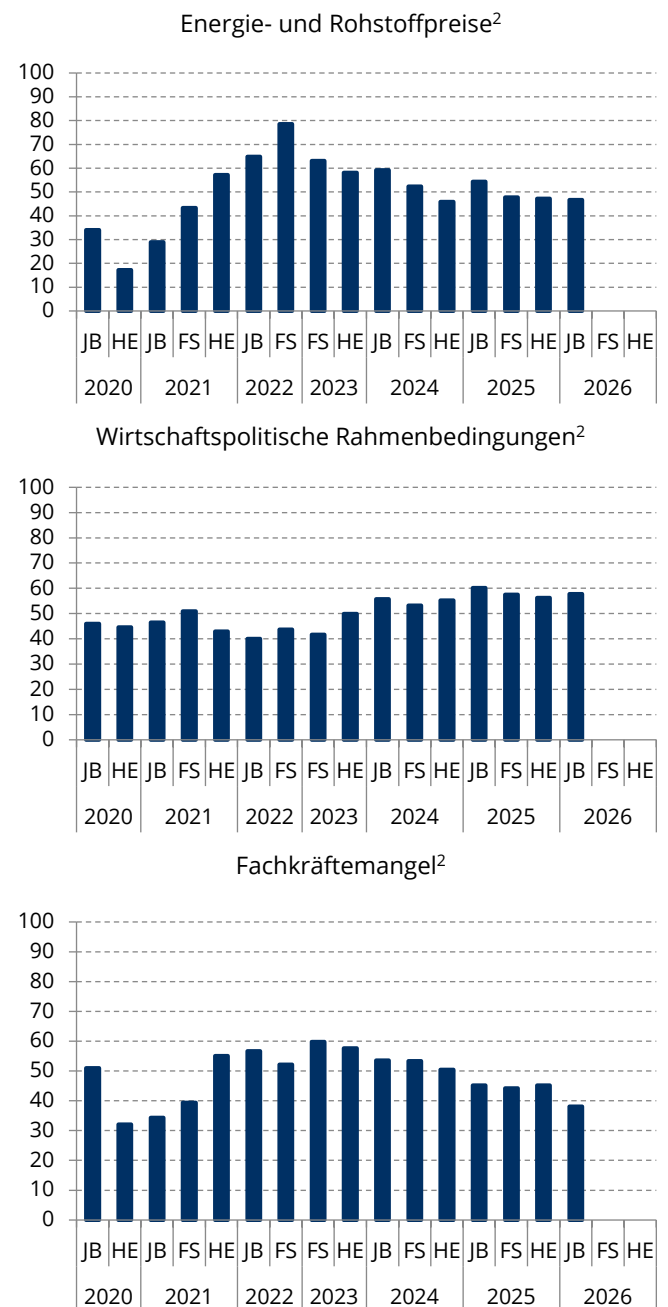
Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich in NRW zu Jahresbeginn etwas verbessert. In der Umfrage der IHK zu Jahresbeginn rechnet ein größerer Teil der Unternehmen mit einer besseren wirtschaftlichen Entwicklung als noch in der Herbstumfrage. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt auch das NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima. Ein Grund dafür dürfte sein, dass die Auftragseingänge nicht nur aus dem Inland, sondern auch aus dem Ausland steigen. Dies spricht dafür, dass die Erholung nicht ausschließlich von den öffentlichen Investitionsprogrammen getrieben wird. Dennoch gibt es bei den wirtschaftlichen Perspektiven nach wie vor deutliche Unterschiede.

Bereits im Verlauf des vergangenen Jahres sind die Ausgaben aus den öffentlichen Investitionsprogrammen spürbar geworden und es ist zu erwarten, dass insbesondere die Bauwirtschaft und die Verteidigungsindustrie zusätzliche Impulse erhalten. In der IHK-Umfrage zeigt sich aber auch, dass die Unternehmen die Wirtschaftspolitik nach wie vor mehrheitlich als Risiko einschätzen (Schaubild 8). Nicht zuletzt die Diskussionen über Steuererhöhungen, die Finanzierung der Krankenkassen und die Rentenreform lassen erwarten, dass Unternehmen und vor allem die privaten Haushalte sich weiterhin mit Investitions- bzw. Konsumausgaben zurückhalten.

Darüber hinaus bestehen in einigen Wirtschaftszweigen weiterhin strukturelle Belastungen, die die wirtschaftliche Erholung verlangsamen. Immerhin ist der Saldo bei den Erwartungen in der energieintensiven Industrie insgesamt inzwischen wieder positiv. Und auch in der chemischen Industrie deutet die Verbesserung der Erwartungen darauf hin, dass nach der Stabilisierung im vergangenen Jahr mit einem Anstieg der Produktion gerechnet werden kann. Ähnliches gilt für den Maschinenbau. Dagegen ist der Saldo beim Kraftfahrzeugbau deutlich negativer geworden. Eine baldige Steigerung der Produktion ist hier nicht zu erwarten.

**Schaubild 8**  
**Ausgewählte Risiken für die Wirtschaft in NRW**

2020 bis 2026, Anteil in %<sup>1</sup>



<sup>1</sup>Anteil der Unternehmen die das Risiko nennen. <sup>2</sup>Umfragen der Industrie- und Handelskammern NRW's unter ihren Mitgliedern. JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HE: Herbst. <sup>3</sup>Die Frage nach den Risiken wurde in der IHK-Umfrage vom Frühsommer 2020 nicht gestellt.

Nachfrageseitig wird die wirtschaftliche Erholung durch weiter steigende Einkommen gestützt. Die jüngsten Tarifabschlüsse lassen erwarten, dass sich die Steigerung der real verfügbaren Einkommen in moderatem Tempo fortsetzt. Im Zuge des

weiterhin moderaten Wachstums der Weltwirtschaft dürften auch die Exporte weiter zulegen. Daher ist zu erwarten, dass sich die Ausrüstungs- investitionen nach und nach beleben. Bei den Bauinvestitionen dürfte die Trendwende bereits vollzogen sein.

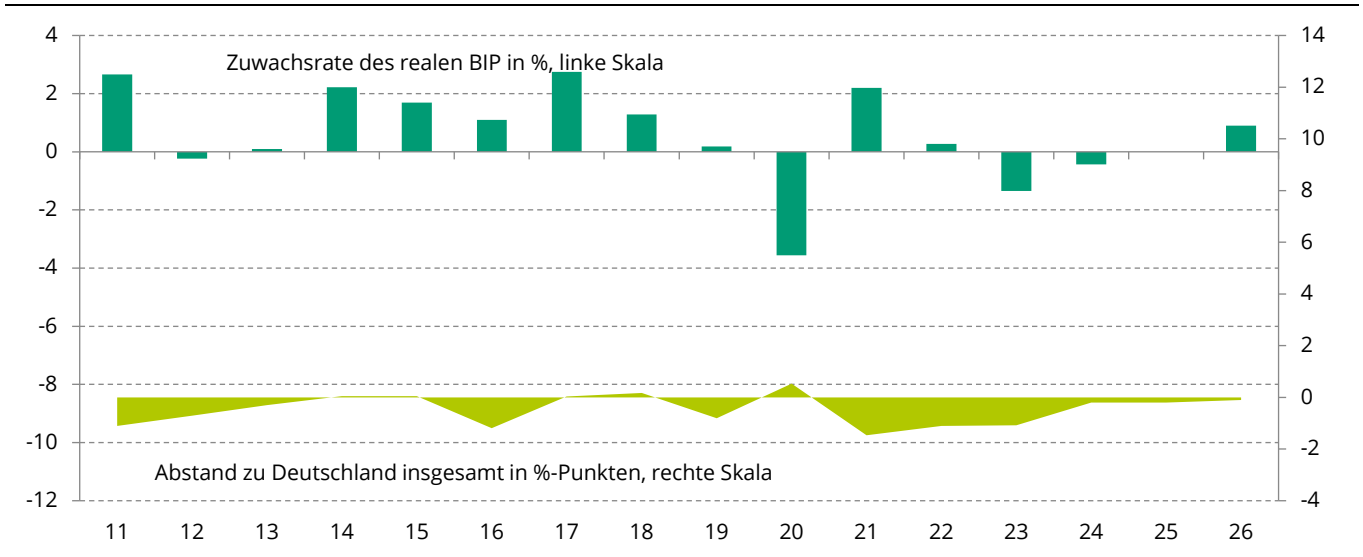
Insgesamt ist zu erwarten, dass das BIP in NRW nach der Stagnation im Jahr 2025 in diesem Jahr um 0,9% steigt (Tabelle 1). Dabei erwarten wir, dass die wirtschaftliche Erholung etwas schwä-

cher ausfällt als in Deutschland insgesamt, wo der Anstieg 1,0% betragen dürfte (Schaubild 9). Darauf deuten die schwächere Industrieproduktion und auch der geringere Anstieg der Auftragseingänge zum Jahresende hin. Zudem überzeichnen diese Raten die konjunkturelle Erholung, da ein Effekt von 0,3 Prozentpunkten darauf zurückgeht, dass in diesem Jahr mehr Arbeitstage zur Verfügung stehen als im Vorjahr. Ein deutlicher Impuls ist auch von den öffentlichen Investitionen zu erwarten.

### Schaubild 9

#### BIP-Zuwachs in NRW und Deutschland im Vergleich

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent; Differenz in Prozentpunkten



Nach Angaben des Arbeitskreises VGR der Länder. Für die Jahre 2025 und 2026 eigene Prognose.

### Tabelle 1

#### Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung in Nordrhein-Westfalen in ausgewählten Bereichen<sup>1</sup>

2022 bis 2026; Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2022	2023	2024	2025 <sup>P</sup>	2026 <sup>P</sup>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	0,3	-1,3	-0,4	0,0	0,9
<b>Bruttowertschöpfung aller Produktionsbereiche</b>	0,6	-0,9	-0,5	0,0	0,9
darunter:					
Produzierendes Gewerbe ohne Bau	-5,7	-4,7	-3,3	-1,3	0,6
Baugewerbe	-9,9	-0,1	-4,7	-0,5	1,0
Dienstleistungsbereiche	3,1	0,1	0,7	0,4	0,9
Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation	3,2	-1,3	0,0	0,4	1,3
Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister <sup>2</sup>	0,3	0,6	-0,2	-0,3	0,8
Öffentliche und sonstige Dienstleister <sup>3</sup>	6,0	1,0	2,1	1,0	0,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“. – <sup>1</sup>In konstanten Preisen des Vorjahres – <sup>2</sup>Einschl. Grundstücks- u. Wohnungswesen. – <sup>3</sup>Einschl. Erziehung, Gesundheit und Private Haushalte. – <sup>P</sup>Eigene Prognose.

# Aufhellung des Arbeitsmarkts

Am Arbeitsmarkt deutet sich seit dem Jahresende 2025 eine zaghafte Verbesserung an, nachdem er sich seit Mitte des Jahres 2022 kontinuierlich eingetrübt hatte. Im Laufe des vergangenen Jahres erreichten einige Arbeitsmarktgrößen ein Niveau wie zum Höhepunkt der Corona-Pandemie. Während damals die außergewöhnliche, aber absehbar vorübergehende Krisenlage schlagartig zu einer reduzierten Arbeitsnachfrage führte, die sich recht zügig mit Überwindung der Ursache wieder erholte, sorgten zunehmend strukturelle Probleme für eine anhaltende Verschlechterung des Arbeitsmarkts. Diese Entwicklung scheint nun zwar ihren Wendepunkt erreicht zu haben. Aufgrund der strukturellen Probleme ist mit einer raschen Besserung allerdings nicht zu rechnen.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg seit gut drei Jahren kontinuierlich, bis sie im vierten Quartal 2025 in NRW erstmals wieder sank (Schaubild 11). In Westdeutschland und dem gesamten Bundesgebiet legte die Arbeitslosigkeit hingegen weiter zu, wenngleich mit verminderter Geschwindigkeit. Nichtsdestotrotz ist die Arbeitslosigkeit auf einem hohen Niveau und die Rahmenbedingungen haben sich kaum verbessert, so dass der Arbeitsmarktaufschwung zunächst fragil bleibt. Der schwache Arbeitsmarkt ist weiterhin bedingt durch geopolitische Unsicherheiten und geringe Arbeitsnachfrage in der deutschen Industrie geprägt.

Erste Anzeichen der Erholung am Arbeitsmarkt spiegeln sich auch in der Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit. Sowohl in NRW als auch in Deutschland insgesamt war die Zahl der Langzeitarbeitslosen im Schlussquartal des vergangenen Jahres rückläufig, nachdem auch hier etwa drei Jahre lang der Trend deutlich aufwärts deutete. Die Probleme bei der Beschäftigung, die durch den Strukturwandel der Industrie auf dem Weltmarkt in Deutschland entstanden waren, haben sich zuletzt also zumindest nicht weiter verschlimmert.

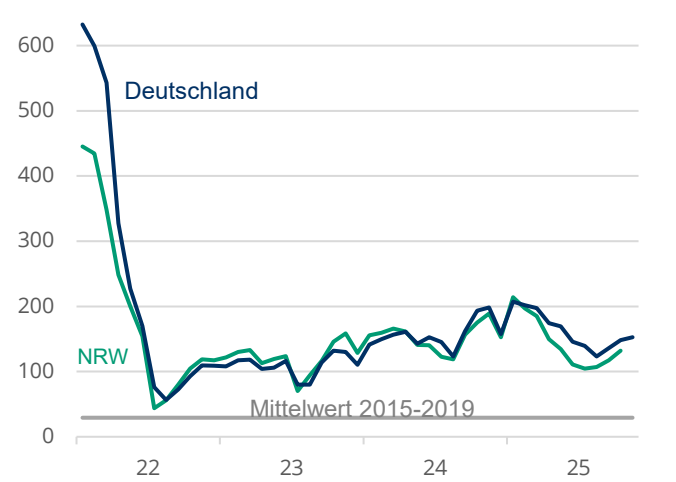
Neben strukturellen Problemen hat auch die akute Konjunkturschwäche Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. In der zweiten Jahreshälfte stieg die Zahl der konjunkturellen Kurzarbeiter wieder,

nachdem sie in der ersten Hälfte noch rückläufig war (Schaubild 10). Beim gleichzeitigen Abbau der Arbeitslosigkeit kann die zunehmende Kurzarbeit als ein Zeichen für eine wieder positive Bewertung der mittelfristigen Perspektiven durch die Unternehmen angesehen werden, denn bei schlechter Geschäftslage wird Kurzarbeit gegenüber Stellenkürzungen nur bevorzugt, wenn der Arbeitgeber davon ausgeht, die Arbeitskraft bald wieder zu benötigen. Insgesamt kann diese Entwicklung also als leicht optimistisches Stimmungsbild trotz oberflächlich unveränderter Konjunkturlage gewertet werden.

## Schaubild 10

### Zahl der Personen in konjunktureller Kurzarbeit

Februar 2020=100



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit.

Darüber hinaus zeichnet sich auch bei der Einstellungsbereitschaft eine positive Wendung ab. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen war seit Mitte des Jahres 2022 kontinuierlich gesunken, bis sie nun im vierten Quartal des abgelaufenen Jahres erstmals wieder stieg. Die geringe Arbeitsnachfrage, die die Arbeitsmarktschwäche maßgeblich geprägt hat, scheint somit den Pfad der Erholung eingeschlagen zu haben. Die ansatzweise positive Entwicklung zeigt sich in NRW etwas deutlicher als im Westdeutschland und dem gesamten Bundesgebiet.

Im dritten Quartal des vergangenen Jahres hatte die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in NRW einen kleinen Dämpfer erhalten und sank vorübergehend das erste Mal seit 2020. Im vier-

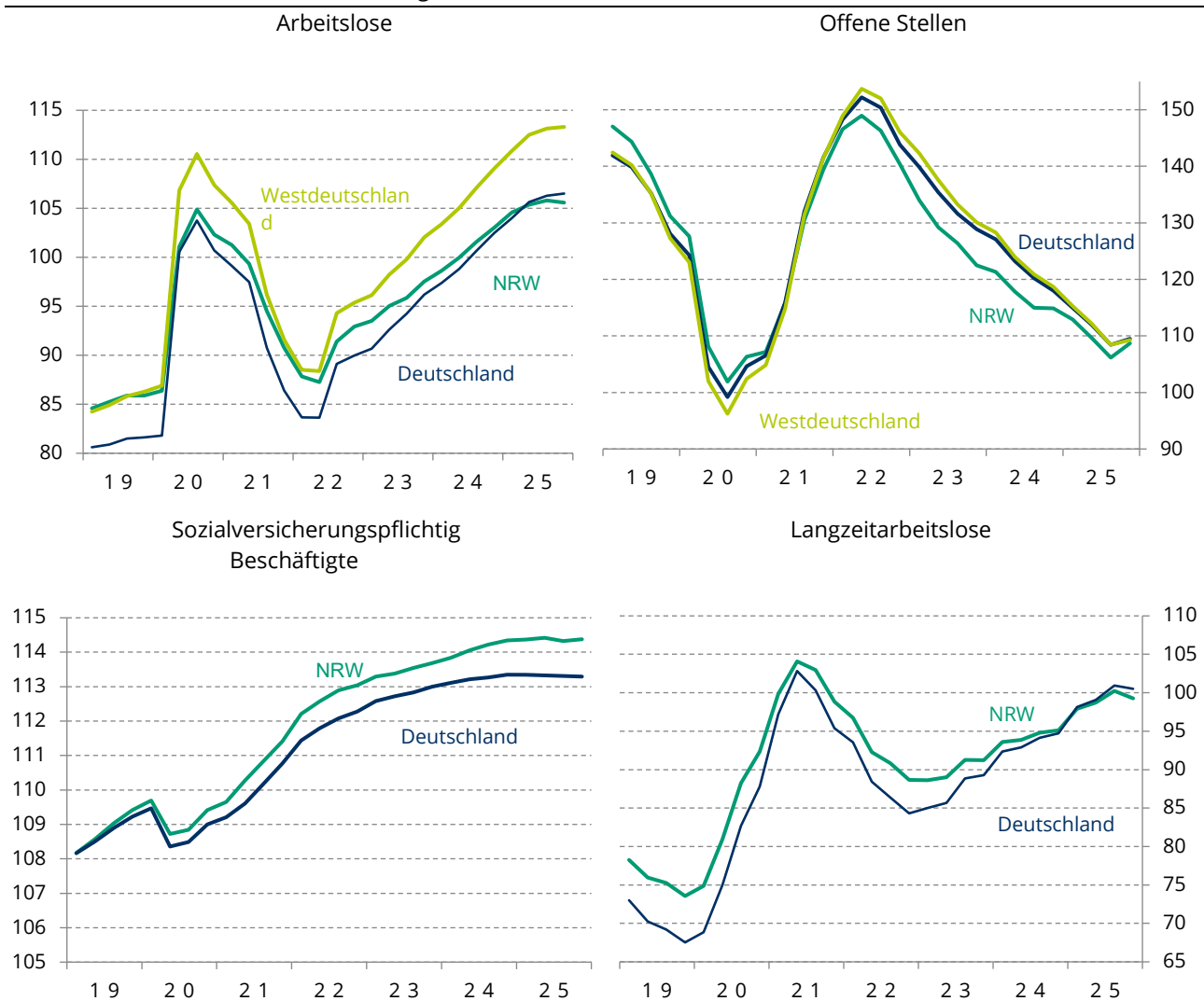
ten Quartal jedoch war wieder eine schwach positive Entwicklung zu beobachten. Insgesamt unterscheidet sich das Bild der Stagnation also kaum von der generellen Beschäftigungsentwicklung in Deutschland. Der Grund für das Ende des Beschäftigungsaufbaus dürfte in der Demografie liegen. Die Alterung der deutschen Bevölkerung sorgt für viele Renteneintritte bei nur wenigen jungen erwerbsfähigen Menschen, die auf den Arbeitsmarkt nachrücken. Dem demografischen Wandel wirken Zuwanderung und steigende Partizipationsquoten entgegen, wobei gerade im öffentlichen Sektor – im Gegensatz zum Produzierenden und Verarbeitenden Gewerbe – noch Beschäftigung aufgebaut wird.

Der durch den altersbedingten Arbeitsmarktwechsel beschränkte Beschäftigungsaufbau dürfte sich im Jahr 2026 fortsetzen. Im Jahresdurchschnitt dürfte sich der Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung beschleunigen, da der erwartete anfängliche Aufschwung und ein Abbau der Arbeitslosigkeit stärker ausfällt als der Demografieeffekt. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung dürfte also im laufenden Jahr in NRW um knapp 36 Tsd. Personen steigen, in Deutschland insgesamt um gut 100 Tsd. Personen. Die Arbeitslosenquote dürfte im Jahresdurchschnitt 2026 in NRW bei 7,6% liegen, nachdem sie im Vorjahr bei etwa 7,8% lag. In Deutschland ist im Jahr 2026 mit 6,2% zu rechnen – nach 6,3% im Jahr 2025.

### Schaubild 11

#### Indikatoren für den Arbeitsmarkt Nordrhein-Westfalens

2019 bis 2025, 2015=100, saisonbereinigt<sup>1</sup>



Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit und der Bundesbank. – <sup>1</sup>Außer Langzeitarbeitslose.

# Sonderthema: Effekte von KI auf Beschäftigung und Produktivität in NRW

Der Einsatz von KI wird die Arbeitsweisen in den kommenden Jahren deutlich verändern. Dabei werden neue Arbeitsplätze entstehen und bestehende abgebaut werden. Zudem zeigen Einzelfallbeispiele, dass auf Unternehmensebene deutliche Produktivitätseffekte entstehen können. Die mit KI verbundenen Innovationen treffen auf eine Wirtschaft, die in den kommenden Jahren von einer abnehmenden Erwerbsbevölkerung geprägt wird und die sich in einer digitalen und ökologischen Transformation befindet. Diese Entwicklungen stellen neue Anforderungen an die Beschäftigten, während das Angebot an Arbeitskräften zurückgeht. Diese Tendenzen dürften bereits jetzt bestehende Engpässe, z.B. im Gesundheitswesen und im Handwerk verstärken. Kann KI in diesem Umfeld die Transformation fördern oder entstehen zusätzliche Herausforderungen?

In den kommenden Jahren dürfte der demografische Wandel den Fachkräftemangel verstärken. Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter dürfte in den kommenden Jahren deutlich stärker zurückgehen als zuvor. Während die Zahl der in NRW lebenden Personen zwischen 19 und 65 Jahren im Zeitraum von 2015 bis 2025 um 2,3% zurückgegangen ist, dürfte sich dieser Rückgang nach der neusten Bevölkerungsvorberechnung im Zeitraum von 2026 bis 2036 auf 5,8% verstärken. Die Zahl der Personen in dieser Altersgruppe dürfte danach im Jahr 2036 um eine Million Personen niedriger ausfallen als 2015. Dabei ist zu erwarten, dass sich der Fachkräftemangel nicht in allen Tätigkeiten gleichmäßig bemerkbar macht. Dazu dürfte auch beitragen, dass sich das Renteneintrittsalter nach Berufsgruppen unterscheidet. So wird bereits jetzt in IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen länger gearbeitet als in unternehmensbezogenen Dienstleistungen oder fertigungstechnischen Berufen.<sup>6</sup>

Trotz der aktuell schwachen wirtschaftlichen Entwicklung ist der Fachkräftemangel in NRW insgesamt im Vergleich zu anderen Ländern weniger dringlich. Dennoch fehlten nach Angaben des Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung in Nordrhein-Westfalen im Jahresdurchschnitt 2024/2025 62.230 qualifizierte Arbeitskräfte. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass Stellen vor allem in den Wirtschaftszweigen nicht besetzt werden konnten, die in den vergangenen Jahren die Wertschöpfung noch steigern konnten. Dazu zählen vor allem die Altenpflege, Kinderbetreuung und -erziehung sowie Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Bei vielen Berufen des Verarbeitenden Gewerbes ist momentan keine Fachkräftelücke sichtbar, da hier aufgrund der schwachen Nachfrage freiwerdende Stellen nicht neu besetzt werden, während z.B. in vielen klimarelevanten Sparten der Energiewirtschaft weiterhin Engpässe bestehen.

Bei wieder anziehender Konjunktur dürfte das sinkende Arbeitsangebot auf eine steigende Nachfrage treffen, so dass sich der Fachkräftemangel in den kommenden Jahren in der Breite der Wirtschaft verstärken dürfte. Dabei ist auch zu erwarten, dass sich aufgrund der Digitalisierung von Wirtschaftsprozessen, der zunehmende Einsatz von KI sowie der ökologischen Transformation die Nachfrage nach Arbeitskräften strukturell verändert. So gehen Bachmann und Storm davon aus, dass sich in einer Reihe von Berufen, die für die digitale und ökologische Transformation von Bedeutung sind, der Fachkräftemangel in den kommenden Jahren verstärken wird.<sup>7</sup>

Darüber hinaus wird die Entwicklung des Fachkräftebedarfs von dem zunehmenden Einsatz von KI beeinflusst. Zwar ist zu erwarten, dass die Nachfrage nach IT-Spezialisten in einer Über-

---

<sup>6</sup> Trahms, Annette und Basha Vicari (2025), Erwerbstätigkeit von Älteren: Wer neben der Altersrente arbeitet, wechselt nur selten den Beruf, IAB-Kurzbericht 01/2025, Nürnberg.

<sup>7</sup> Bachmann, Ronald und Eduard Storm (2024), Wie groß ist die Gefahr eines Fachkräftemangels in Zukunftsberufen? Evidenz für deutsche Metropolregionen List Forum für Wirtschafts- und Finanzpolitik 50, 513 - 536.

gangsphase zunimmt und damit den Fachkräftemangel in diesem Bereich verstärken. Längerfristig besteht aber ein Potenzial, Arbeitsabläufe zu automatisieren und so den Fachkräftemangel zu verringern. Die Spanne reicht dabei von einer Unterstützung bestehender Prozesse durch KI bis hin zur vollständigen Übernahme von Arbeitsprozessen durch KI. Nach einer Studie der University of Pennsylvania (2025) werden für eine Vielzahl von Berufsgruppen der Anteil der Tätigkeiten bestimmt, der zukünftig von KI übernommen werden kann. Bei Anteilen über 50% gehen die Autoren davon aus, dass die KI den Arbeitsplatz vollständig ersetzen kann.

In der Tabelle 2 werden die verschiedenen Informationen benutzt, um beispielhaft ausgewählte Berufe nach ihrem zukünftigen Bedarf in der digitalen und ökologischen Transformation und dem Potenzial durch KI ersetzt zu werden eingeteilt. Zum Beispiel bei Berufen, die für die ökologische Transformation notwendig sind, die aber kein Potenzial haben, durch KI ersetzt zu werden, wird sich der Fachkräftebedarf verstärken. Umgekehrt dürften in den kommenden Jahren in Berufen, die

nicht speziell für die digitale und ökologische Transformation benötigt werden, aber ein hohes Substitutionspotenzial durch KI aufweisen, Arbeitsplätze verloren gehen. In den Informatikberufen werden Arbeitsplätze sowohl wegfallen als auch neue aufgebaut. Nach einer Studie des IAB ist zu erwarten, dass in den kommenden Jahren zunächst mehr Arbeitsplätze geschaffen werden und erst mittelfristig der Arbeitsplatzabbau überwiegt.<sup>8</sup> In den anderen Berufen, wie z.B. Maschinen- und Fahrzeugtechnik sind keine großen Veränderungen der Bedarfe zu erwarten.

Aussagen über die Effekte auf Beschäftigung und Produktivität hängen auch in starkem Maße davon ab, in welchem Umfang KI in den einzelnen Tätigkeitsfeldern eingesetzt wird.

In vielen Studien wird angenommen, dass Arbeitsplätze durch den Einsatz von KI wegfallen können, wenn mehr als 50% der Tätigkeiten von der KI übernommen werden kann. Bei Berufen, bei denen weniger als 50% der Tätigkeiten von KI durchgeführt werden kann, bleiben die Arbeitsplätze erhalten und es können Produktivitätssteigerungen entstehen.

---

<sup>8</sup> Zika, Gerd, Theresa-Marie Hassemer, Markus Hummel, Bennet Krebs, Tobias Maier, Anke Mönnig, Christian Schneemann, Enzo Weber, Johanna Zenk (2025), Künstliche Intelligenz: Potenzielle Effekte für den deutschen Arbeitsmarkt, IAB-Forschungsbericht 23/2025.

**Tabelle 2****Potenzial der KI zur Milderung des Fachkräftebedarfs in ausgewählten Berufen einschließlich der Anzahl der darin sozialversicherungspflichtig Beschäftigten**

Fachkräftebedarf steigt/KI mindert den Bedarf nicht		Fachkräftebedarf steigt/KI mindert den Bedarf	
Elektrotechnik, Energietechnik, Mechatronik	203 368	Informatik und andere IKT	194 098
Bauplanung, Architektur, Vermessung	60717		
Hoch- und Tiefbau	119 598		
Med. Gesundheit	557 676		
<hr/>		<hr/>	
Maschinen- und Fahrzeugtechnik	323615	Unternehmensführung und -organisation	920 695
Verkauf	424 602	Recht und Verwaltung	233 214
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe	447 451	Finanzdienst, Rechnungswesen, Steuern	283 080
Fachkräftebedarf steigt nicht/KI mindert den Bedarf nicht		Fachkräftebedarf steigt nicht/KI mindert den Bedarf	

Quelle: Eigene Darstellung auf der Grundlage von Bachmann und Storm (2024), Ländersteckbrief NRW, Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung und des IAB.

Die möglichen Produktivitätsgewinne auf Ebene der Wirtschaftszweige und in der Gesamtwirtschaft hängen im Wesentlichen von zwei Faktoren ab. Der erste Faktor ist der Umfang des Einsatzpotenzials von KI, d.h. welcher Anteil der Tätigkeiten in einem Wirtschaftszweig oder der Gesamtwirtschaft von einem KI-Einsatz betroffen ist. Um dies zu bestimmen, ist es notwendig, die verschiedenen Berufe den Wirtschaftszweigen zuzuordnen. Auf Ebene der Wirtschaftszweige lässt sich

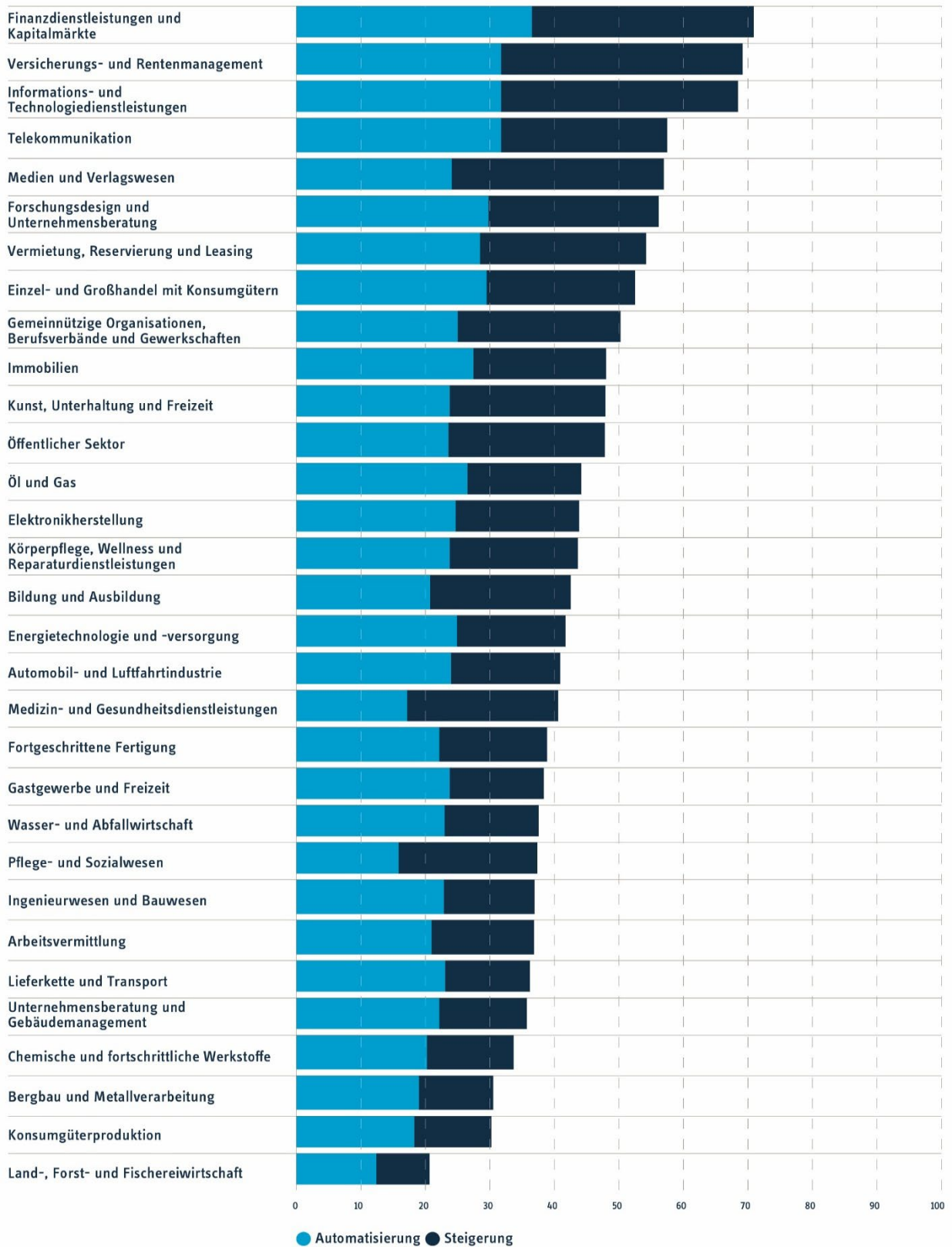
die Betroffenheit als Anteil an der Wertschöpfung eines Wirtschaftszweigs ausdrücken, der von der KI beeinflusst wird.<sup>9</sup> Zu berücksichtigen sind dabei die Kosten, die durch KI entstehen und eingespart werden können. Nur wenn sich der Einsatz lohnt, werden die Unternehmen auf KI umstellen. Da es dazu bislang noch keine empirischen Daten gibt, arbeiten die Studien zur Schätzung der Produktivitätseffekte mit Annahmen. Ein Beispiel ist eine Studie des WEF (Schaubild 12).<sup>10</sup>

<sup>9</sup> Acemoglu, Daron (2025), The simple macroeconomics of AI, Economic Policy 40(121), 13-58.

<sup>10</sup> WEF – World Economic Forum (2023), Jobs of Tomorrow: Large Language Models and Jobs, White Paper September 2023.

Schaubild 12

Betroffenheit ausgewählter Wirtschaftszweige durch KI



Quelle: WEF (2023).

Es zeigt sich, dass der Einsatz von KI vor allem in den Dienstleistungen, insbesondere Finanzdienstleistungen sowie IT und Kommunikation, zu einer deutlichen Veränderung der Tätigkeiten führen dürfte. Das Produzierende Gewerbe wäre deutlich weniger von dem KI-Einsatz betroffen sein, anders als von anderen digitalen Technologien. Auch Dienstleistungen im Gesundheitswesen und der Erziehung wären von dem KI-Einsatz deutlich weniger betroffen. Auf Ebene der Wirtschaftszweige deutet die Betroffenheit die Produktivitätseffekte an, die durch den Einsatz von KI erzielt werden können. Die Wirtschaftszweige werden nach ihrer Betroffenheit von KI gewichtet, um einen gesamtwirtschaftlichen Produktivitätseffekt zu ermitteln. Die Unterschiede in der Gewichtung der einzelnen Wirtschaftszweige erklärt einen Großteil der Unterschiede bei der Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Produktivitätseffekte.

Der zweite Faktor, der für die Produktivitätseffekte von Bedeutung ist, ist die Übernahmerate von KI. Dadurch wird angegeben, in welche Maße das Potenzial von KI in den Unternehmen bzw. Wirtschaftszweigen tatsächlich ausgenutzt wird. Dadurch wird berücksichtigt, dass für den Einsatz von KI weitere Faktoren, die die Kenntnisse der Mitarbeiter, Investitionen in Rechenleistung u.ä. notwendig sind. Diese komplementären Investitionen, die für die Produktivitätseffekte ebenfalls notwendig sind, benötigen Zeit.<sup>11</sup> Diese Autoren argumentieren, dass die Produktivität sich entlang einer J-Kurve entwickeln könnte. Im Zuge der Einführung kommt es zunächst zwar zu einer Abschwächung der Produktivität, im weiteren Ver-

lauf steigt sie dann aber durch zusätzliche Investitionen wieder. Die Gesamteffekte von KI auf die Produktivität bewegen sich in einer Spanne von 0,1% bis 2,8%. Der Schwerpunkt der Schätzungen liegt deutlich unter 1%. Eine Studie des IAB kommt für Deutschland zu einem jährlichen Effekt auf das Wirtschaftswachstum von 0,8%. Dabei wird eine gesamtwirtschaftliche Produktivitätssteigerung über alle Branchen von zehn Prozent innerhalb von 15 Jahren angenommen.<sup>12</sup> Damit liegt diese Annahme im Rahmen der genannten empirischen Studien.

Vergleicht man die Größen der Wirtschaftszweige, in denen KI einen starken Effekt auf die Tätigkeiten haben dürften, zwischen NRW und Deutschland insgesamt (Tabelle 3), dann fällt auf, dass einige Bereiche, in denen große Effekte zu erwarten sind, wie Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie die öffentliche Verwaltung, keine Unterschiede bestehen. Eine Ausnahme bilden hier die Unternehmensdienstleistungen, die in NRW ein etwas größeres Gewicht haben als in Deutschland insgesamt. Weitere Unterschiede in den BWS-Anteilen gibt es in Bereichen, in denen nur geringe Effekte durch den Einsatz von KI zu erwarten sind. Dies sind zum einen Dienstleistungsbereiche, wie Gesundheit und Sozialwesen sowie Erziehung und Unterricht in denen soziale Interaktion wichtig ist aber auch im Verarbeitenden Gewerbe, in denen handwerkliche Tätigkeiten vorherrschen. Bei der derzeitigen Wirtschaftsstruktur wäre damit ein etwas geringerer Effekt auf die gesamtwirtschaftliche Produktivität in NRW zu erwarten als für Deutschland insgesamt.

---

<sup>11</sup> Brynjolfsson, Erik, Daniel Rock, and Chad Syverson (2021), The Productivity J-Curve: How Intangibles Complement General Purpose Technologies, *American Economic Journal: Macroeconomics* 13 (1), 333–72.

<sup>12</sup> Zika, Gerd, Theresa-Marie Hassemer, Markus Hummel, Bennet Krebs, Tobias Maier, Anke Mönnig, Christian Schneemann, Enzo Weber, Johanna Zenk (2025), *Künstliche Intelligenz: Potenzielle Effekte für den deutschen Arbeitsmarkt*, IAB-Forschungsbericht 23/2025.

**Tabelle 3****Bruttowertschöpfung in ausgewählten Wirtschaftszweigen**

Anteile an der gesamten BWS in jeweiligen Preisen (2024); in %

	NRW	Deutschland
Verarbeitendes Gewerbe	16,7	19,7
Baugewerbe	4,9	5,4
Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe	17,0	16,1
Information und Kommunikation	4,5	4,6
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,5	3,6
Unternehmensdienstleistungen	12,3	11,7
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	6,0	5,7
Erziehung und Unterricht	4,7	4,4
Gesundheit und Sozialwesen	8,9	7,8
Sonstige Dienstleistungen	3,5	3,3

*Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben vom Arbeitskreis VGR der Länder.*

# Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wirtschaft, Industrie,  
Klimaschutz und Energie des Landes  
Nordrhein-Westfalen

Tel.: +49 (0) 211/61772-0

Fax: +49 (0) 211/61772-777

Internet: [www.wirtschaft.nrw](http://www.wirtschaft.nrw)

E-Mail: [poststelle@mwike.nrw.de](mailto:poststelle@mwike.nrw.de)

Abteilung 3  
Wirtschaftspolitik

Referat 312  
Volkswirtschaft und Statistik

Diese Studie wurde vom RWI – Leibniz-  
Institut für Wirtschaftsforschung im Auftrag  
des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie,  
Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-  
Westfalen ertellt.

Bildnachweise:

Titelbild: © ChompopsonG, Adobe Stock

Mediengestaltung:  
Magdalena Franke

Die Publikation ist auf der Homepage des Ministeriums für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen unter [www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice](http://www.wirtschaft.nrw/broschuerenservice) als PDF-Dokument abrufbar.

## Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Landesregierung Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und -bewerbern oder Wahlhelferinnen und -helfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden.

Dies gilt auch für Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments.

Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift der Empfängerin oder dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.



Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz  
und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen  
Berger Allee 25, 40213 Düsseldorf

wirtschaft.nrw